

Druck- und Tippfehler

Was haben Ohrgeigen und **F**ötensembles gemeinsam? Richtig: Beide gehen auf das Konto «Druckfehler», sind dem gestrengen Auge des/der Korrektor*in entgangen. Darüber freut sich das Druckfehlerteufelchen – dessen Existenz viele beschwören, obgleich es bisher nirgendwo gesichtet worden ist. Zumeist stehen hinter seinem Machwerk höchst menschliche Gestalten: Autorinnen (dann handelt es sich genau genommen um «Tippfehler») oder Layouter (ihnen schreiben wir die «Druckfehler» zu). Einmal daneben auf der Tastatur, ein Zucken zu viel oder zu wenig: Die Feinmotorik spielt uns manchen Streich. Überdies kollidiert sie mit dem Reafferenzprinzip: Ein Mechanismus, welcher es dem Zentralnervensystem ermöglicht, erwartete Reize auszublenden. Die wissenschaftliche Erklärung unter anderem dafür, dass unsere Wahrnehmung bei einem bekannten Text Fehler korrigiert, ohne sie als solche zu signalisieren, ja sie unbewusst zurechtrückt. Automatisch ausgeblendet und bereits ist es passiert! Gepaart mit Hektik, Augenbrennen oder Alkohol resultiert Kurioses. Dann bewegen sich Astronauten in (auf?) einer Atmosfäre, einem Ruumschiff oder einer **G**laxie.

Fachchinesisch

Zugegeben: Sie sind schwierig, Wörter wie «**B**achweh», «**p**ositioniert» oder «**S**chachsaden»¹. Rasch ist falsch getrennt (Werb-eikone) oder anders interpretiert («Marktfrische» statt «Marktnische»). Und wer ob eines unlösbaren sprachlichen Problems verzweifelt, wird zum unfreiwilligen Komiker («Grund**a**lgenforschung», («Corn**f**akes»), nachsichtig gegenüber Verschreibern der Tagespresse («GUSGUS-Staaten»², «Irrtu**n**», Zeitvertr**e**ib), oder gewinnt der neuen Rechtschreibregelung Ungeahntes ab ...

Womit wir bei den eigenwilligen Produzenten wären, welche das Lektorat mit Ausdrücken aus der Bleisatz-Ära bombardieren: «Hochzeit» (Satzfehler, bei dem zwei gleiche Worte hintereinander erscheinen) oder «Zwiebelfisch» (einzelner Buchstabe, in einer anderen Schriftart gesetzt). Definitiv verschwunden ist zum Glück die «Kolumnenschnur» (Hilfsmittel aus Hanf, welches dazu verwendet wurde, den fertig gesetzten Text gegen allfälliges Auseinanderfallen zu sichern). Dafür bringt «kreatives Nachbessern» neue Nöte. Beispiel gefällig? «Bosketts» wird kurzerhand in «Kasketts» umgewandelt. Im Gegenzug die «schwarze Robe» des Fräulein Scuderi aufgebläht zu einer «schwarzen Farbe von schwerem Seidenzeug»³. Da brauchte wohl jemand zusätzliche Zeichen, für den idealen Umbruch?!

Hauchdeutsch

Kenner behaupten, ein Buch ohne Fehler gäbe es nicht. Und wenn, dann sei der Titel konfus («Berlin unter Plomben»⁴). Weh tut's auch bei den Untertiteln («Von Drachen, Wildmannli und dem Nachtvolk – **S**argen aus dem **T**aminatal»).

Zum Schluss zwei wundervolle Konstruktionen, ohne sie wäre die Welt ärmer:

- «**G**efüh**l**te Avocados» (*eine Herzenssache!*),
- «unterhalts**a**me Liegenschaften» (ein «r» mehr und sie sind nur noch günstig).

¹ Vergleiche Aargauer Zeitung vom 4.11.2006: Seite 33

² DAS MAGAZIN Nr.11/2008

³ Ernst Th. A. Hoffmann bzw. Das Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Gleditsch Verlag, Leipzig und Wien 1820

⁴ Richtige Überschrift: «Berlin unter Bomben»